

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 69 (1975)
Heft: 5

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher : Von Spitteler zu Muschg : Literatur der deutschen Schweiz seit 1900 [Dieter Fringeli]
Autor: B.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheidenheit, Ehrerbietung vor dem Schmerz, Entschuldigung dafür, daß es uns gut geht, während andere leiden: «Vor allem nur ja keine Überlegenheitstöne!» ... «Um die richtige Haltung zu bewahren, muß man mit dem Herzen horchen. Das Schluchzen des Jammers tönt in allen Nationen gleich. Wenn wir vor der Unsumme von internationalem Leid unsere Herzen mit schweigender Ergriffenheit und unsere Seelen mit Andacht füllen, dann stehen wir auf dem richtigen neutralen, dem Schweizer Standpunkt.»

Spittellers Worte hatten klärend und reinigend gewirkt und über den Augenblick hinaus zur Vertiefung schweizerischen Bewußtseins und Willens beigetragen. Die Entfremdung fast aller Deutschen, die sie ihm eingetragen haben, ist das Opfer, das der Dichter dem verantwortungsbewußten Bürger gebracht hat.

Berthe Wicke

Hinweise auf Bücher

DIETER FRINGELI: Von Spitteler zu Muschg. Literatur der deutschen Schweiz seit 1900. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel, 1975. Fr. 14.80.

Um dem Buch gerecht zu werden, sollten wir gleich zu Beginn die «Nachbemerkung» lesen, worin der Verfasser die von ihm verfolgte Absicht umschreibt: «Ich wollte in Form einer Bestandesaufnahme Aufschluß über einige exemplarische Aspekte, über wesentliche Phänomene im helvetischen Schrifttum der letzten fünfundsiebzig Jahre geben» und sich gewissermaßen für das fragmentarische aller Autoren- und Werk-Porträts entschuldigt. Sprechen wir zunächst von dem umfangreicheren Teil über die Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier findet der Leser eine Fülle von Autoren, Titeln und auch Textproben (Werk- und Stilproben), die ihm einen Einblick in die zeitgenössische deutschschweizerische Literatur geben, den er sich nicht leicht so umfassend verschaffen kann. Das Theater der Nachkriegszeit von Frisch und Dürrenmatt und die Versuche einiger Jüngerer werden analysiert; in der Prosa wird u. a. die Häufung von jungen Schriftstellern am Südjura festgestellt; von der jungen Lyrik aus gelangt der Verfasser zu den Mundartgedichten von Kurt Marti, Ernst Eggimann und Mani Matter und schließt mit einem Kapitel «Die Schriftsteller und ihre Schweiz», in dem er die Schwierigkeiten der Dichter früherer Jahrzehnte mit ihrem Vaterland darlegt und im Gegensatz dazu den Versuch der Jungen, der politischen Stagnation und Sterilität zu entrinnen.

Für Leser, die in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts geboren sind, wirkt die erste Hälfte des Buches etwas summarisch, und es ist fraglich, ob die jüngeren Generationen, welchen die dort erwähnten Werke unbekannt sind, auf diese zurückgreifen werden oder von ihnen einen differenzierten Eindruck mitbekommen. Wir können Verständnis aufbringen für den beschränkten Raum, doch sind wir überrascht, daß Spitteler, der werbend im Titel steht, sozusagen als einziger vom Verfasser gewertet, das heißt abgewertet wird. In Sätzen wie «das unselige Sendungsbewußtsein des 'übermenschlichen' Philister-Hassers war schon immer von befremdlicher Arroganz», oder «die in Spittellers Weltgesängen beschworene Konfrontation des stolzen, originellen Geistmenschen mit der dummen seelenlosen Masse wirkt ermüdend. Sie zeugt von der Lieblosigkeit und Überheblichkeit des selbstherrlichen Edeltyps dem 'gewöhnli-

chen' Volk gegenüber.» Der Verfasser rügt, daß Spitteler nicht versucht, auf den Ungeist einzuwirken und daß ihm, «dem gekränkten Rhapsoden die mitleidlose Verachtung der maschinengläubigen Gesellschaft genügt». Darauf könnte ihm die Antwort Dürrenmatts auf die Frage, ob ein Dichter die Welt verändern, sie wenigstens beeinflussen könne, entgegengehalten werden: «beunruhigen im besten, beeinflussen im seltensten Falle — verändern nie.» (Zitiert auf S. 68!). Das in diesen Ausdrücken gefällte Urteil, das nicht das Werk, sondern den Menschen trifft, möchten wir hier korrigieren. Selbstverständlich soll das literarische Urteil über den eigenwilligen Stil des ungewöhnlichen Schweizer Dichters nicht angefochten werden; das ist die persönliche Angelegenheit jedes einzelnen. Aber das Götter- und Halbgötterleben auf dem Olymp ist zu weit entrückt vom schweizerischen Alltag, um aus ihm Rückschlüsse auf den Charakter des Dichters zu ziehen. Seine Freunde und Weggefährten, die mit ihm gelebt haben, sehen ihn anders und die Kontakte, die Spitteler in und um Luzern mit einfachen Menschen pflegte, und die Hingabe mit der er mit jungen Ratsuchenden ihre dichterischen Versuche besprach, beweisen alles andere als Arroganz, Lieblosigkeit oder Überheblichkeit. Daß Bescheidenheit, Einfühlungsvermögen und Selbstlosigkeit Grundzüge seines Wesens waren, zeigt sich im historischen Moment in den ersten Monaten des Ersten Weltkrieges, als er mit seiner Rede «Unser schweizerischer Standpunkt» half, die Spannung zwischen der welschen und der deutschen Schweiz zu lösen. Vor gut sechzig Jahren kristallisierte sich in ihr der weise politische Sinn Spittelers, des «Unpolitischen». Heute (24. April) vor hundertdreißig Jahren, wurde er geboren, daher möchten wir an anderer Stelle dieses Heftes seine denkwürdige Rede in Erinnerung rufen.

B. W.

NEUE RELIGIÖS-SOZIALE VEREINIGUNG

Gartenhofstraße 7, 8004 Zürich

Einladung zu einem Wochenendkurs
im Blaukreuzferienheim «Lihn» in Filzbach (Glarus)
vom Samstag, 21. bis Sonntag, 22. Juni 1975

STERBEHILFE?

Samstag, 16 Uhr: Vortrag von Dr. med. Erwin Lejeune — Aussprache

Sonntag, 9 Uhr: Andacht von Pfarrer Paul Trautvetter

Vortrag von Pfarrer Ferdinand Tobler — Aussprache

Nachmittags: Ausflug oder Spaziergang

Leitung des Kurses: Paul Trautvetter

Die Kosten für die drei Mahlzeiten, Übernachten und Kursgeld betragen je nach Zimmer Fr. 40.— bis 45.—.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das

Sekretariat der Neuen religiös-sozialen Vereinigung

Gartenhofstraße 7, 8004 Zürich, Telefon 01 - 39 51 07.

Die letzte Frist für die Anmeldung ist Mittwoch, 11. Juni.

Mitglieder, Freunde und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Der Präsident: Paul Trautvetter

Die Sekretärin: Christine Ragaz